

Kosaken Empfindung ermessen bei dem Klange der eintönigen Schlittenglocke, sie war ihm Sphärenmusik. Immer näher kam der Schall, und mit der letzten Anstrengung aller seiner Kräfte rief Kyrillew mit lauter Stimme. Man mußte es vernommen haben, der Schlitten jagte heran und ein ehrlicher Jude nahm jetzt den halb erstarrten Kosaken mit seinem Gepäck in den Schlitten, bedeckte ihn mit einem alten Pelze und eilte rasch nach dem nahen Bialystock zu.

Kyrillew hatte die Füße erfroren und mußte ärztliche Hülfe gebrauchen. Den barmherzigen Israeliten belohnte er reichlich, und bat ihn zugleich, für ein zweites Geschenk am Morgen nach dem Dorfe zu fahren und seine Dascha zu holen.

Kaum konnte Kyrillew die Zurückkunft des Juden erwarten. Dieser kam endlich zurück, aber ohne Dascha. Erblichend fragte er nach der Ursache. Der Jude erzählte: Dascha's Vater sei nach Podolien zum Einkauf von Ochsen gereist, die Tochter habe nicht allein zu Hause bleiben wollen; hoffend, ihren geliebten Kosaken unterwegs zu überraschen, sei sie daher mit ihrem Vater nach Podolien gefahren. — Jammernd sank Kyrillew auf sein Schmerzlager zurück.

Des armen Kosaken Zustand war bedauernswerth. Er, der beinahe sein Leben eingebüßt hatte, um die Geliebte abzuholen, er findet sie nicht, und seine kranken Füße hindern ihn, ihr wieder schnell zu folgen. Geduld mußte das Mißgeschick ertragen helfen.

Kaum waren seine Füße geheilt, als er auch seine Reise wieder antreten wollte, aber — da warf das Schicksal ihm abermalige Hindernisse in den Weg. Bialystock füllte sich mit Kriegern aller Art, man zog noch einmal gegen den wieder erschienenen Napoleon, um ihn ganz zu vernichten und — Kyrillew mußte, trotz Bitten und Flehen, nach Frankreich mit marschiren. Seine Dascha und sein Sohn schienen ihm nun verloren zu seyn!

Geschlagen bei Waterloo ward Napoleon, die siegenden Heere kehrten zurück und Kyrillew traf bald wieder in Bialystock ein. Seiner Dascha Vater war zurückgekehrt, allein sie selbst hatte ihn unterwegs verlassen und war dem Don zugeeilt, und seitdem hatte er nichts mehr von ihr gehört. Kyrillew tröstete sich, daß die Geliebte in seinem Dörfchen seiner harre, den alten Vater pflege und die Wirthschaft besorge. Fröhlich und wohlgenuth eilte er seiner Heimath zu.

In einem elenden Gasthause an der Grenze der Ukraine mußte Kyrillew ausruhen, denn sein ermüdetes Kopf konnte nicht weiter. Verdrüsslich über diesen Aufenthalt zog er das ermüdete Thier in den Stall und betrat alsdann die dunkle beräucherte Stube. Während er sich von dem Wirthe an der Kammerthüre ein Glas Branntwein geben ließ, hörte er die Wirthin mit Jemand sich hinter dem Ofen zanken, der Lärm wurde ärger, so, daß der Wirth hinter seinem Tische hervor sprang, den Kosaken auf die Seite drängte, hinter den Ofen fuhr und eine in Lumpen gehüllte Frau bei den Haaren hervor zog, um sie zur Thüre hinaus zu werfen.

Ach, mein Kind, mein Kind! Laßt mir nur mein Kind mitnehmen, Ihr Barbaren! — schrie das Weib, daß es dem Kosaken durch die Seele fuhr. Sie riß sich los und war schnell mit einem nackenden Knaben auf ihren Armen wieder bei dem tobenden Wirthe. — Ich gehe — weinte sie — Gott möge Euch eure Sünden vergeben! — Sie wollte fort.

Dascha! meine arme Daschenka! — stürzte jetzt Kyrillew ihr entgegen, und das arme schöne Weib hing mit einem Laut des höchsten Entzückens an seinem Halse und sank dann ohnmächtig mit dem schreienden Knaben zu seinen Füßen.

Die Wirthsleute, auf einmal anderes Sinnes, sprangen ihr zu Hülfe, und nach einigen Minuten schlug sie die Augen wieder auf, die den Geliebten suchten.

O Gott! es ist doch kein Traum? rief sie schmerzlich aus.

Der glückliche Kosak hielt sie in seinen Armen und drückte den Knaben an seine Brust. Als er aber erfuhr, daß Weib und Kind schon einen Tag gehungert hätten, da zerdrückte er eine männliche Thräne und mit einem mitleidvollen Blicke auf die Hungrigen, die seine ganze Seele füllten, schwang er den gewichtigen Kantschu gegen die verlegenen Wirthsleute, daß sie aus einander stoben und schnell den Tisch mit Speisen und Getränken beluden. —

Man sehe den Kosak seinen hungrigen Knaben auf dem Schooße, ihn fütternd, das liebende Weib, unter Thränen lächelnd, einen Arm um den Vater geschlungen, mit der andern Hand sich sättigend und auch ihm das schönste Stück zum Munde reichend, und wie er dann bald den Knaben, bald die Mutter an das Herz drückt und küßt und Thränen der Freude über diesen Hochgenuß in seinen Augen glänzen! —